

Besprechungen

Besprechungen an die Schriftleitung der Zoller-
heimat ständig erbeten

Deutsche Forschung. Aus der Arbeit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Heft 6, **Deutsche Volkskunde.** (Berlin, 1928, 8°, 150 S., 4.80 M.)

Mehr als in andern deutschen Gauen liegt in unserem schwäbischen die Volkskundeforschung darnieder, was ein Blick auf eine Bibliographie oder das kümmerliche Leben und frühe Sterben der Volkskunde-Zeitschriften dieses Raumes beweist. Vielleicht werden die Arbeiten am „Deutschen Volkskunde-Atlas“ hierin den erstrebenswerten Wandel schaffen; er ist es auch, der die vorliegende Schrift als Rückblick, Ausblick und Forschungs-Anleitung veranlaßt hat. Wer sich über die Probleme und Methoden der modernen Volkskunde orientieren will, greife zu diesem Aufsatz-Sammelwerk als dem besten einleitenden Führer, den wir derzeit haben! J. M e i e r legt in ihm die „Wege und Ziele der deutschen Volkskundeforschung“ klar, H ü b n e r spricht über den „deutschen Volkskundeatlas“ selbst, S c h r e i b e r berichtet über „Kirchliche Volkskunde“, F r i n g s über „Volkskunde und Sprachgeographie“, A u b i n über „Volkskunde und Geschichte“, beides besonders wichtige Seiten des Gebietes. Die „Sammlung und Darstellung des volkskundlichen Stoffes“ und das „Sammeln von Volksüberlieferungen“ geben vor allem technische Hinweise, während die Beziehungen zur Schule und zum Auslandsdeutschum auf besondere Aufgaben hindeuten. Mein Wunsch wäre, daß das kundige kleine Werk d e n Mann in Hohenzollern zu berufen vermöchte, auf den das schöne und aussichtsreiche Forschungsgebiet schon längst wartet.

Dr. Senn.

Pfeffer, Anton: Schwäbisches Credo. Ein Heimatbuch. Erkenntnisse, Hinweise, Deutungen. (1934, 8°, 103 Seiten. Rottenburg a. N., Bader'sche Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader). In steif. Umschlag brosch. und beschnitten RM. 2.50.)

Der Verfasser schreibt aus Anlaß eines jetzt seit 25 Jahren geübten „Freiwilligen Heimatdienstes“ über Schloß Lindich bei Hechingen als „Nocturno“ auf eine Fürstin; über die Hechingener Stiftskirche im Bilde von Stadt und Landschaft; über den Weilheimer Kirchturm als „Präludium und Fuge auf jeden Kirchturm“; über „des Rottenburger Domturms Fahrt ins Blaue“; über „Abendstille in der Domkirche“; über den „Gmünder Marktplatz als Ideenträger“; über „Morgenstille im Gmünder Münster“; über die Horber Madonna und die Horber Zunftzeichen als Wiedergutmachungsfälle; über Munderkingen als vergessenes Weberstädtchen; über „Wochenende in Ravensburg“; schließlich werden von der Villa Fogazzaros in Oria am Luganer See geistige Brücken geschlagen hinunter zu den Staufengräbern in Palermo und hinauf nach Weingarten und Weißenau. Der Verfasser verfügt über eine nicht alltägliche Schau der Dinge und ihre Gestaltung, die uns seine Arbeiten seit je zur anregenden Lektüre machten. Prüfen wir die Mannigfaltigkeit der Themen, so ahnen wir auch schon den außerordentlichen Reichtum von Kenntnissen über Geschichte und Kunst des Landes, wie wir daraus eine geistige Verbundenheit mit der Heimat gewahren, deren Offenbarung der tiefste und kostbarste Wert der Schrift ist. So kann das Büchlein nur angelegentlichst allen empfohlen werden, die die Seele der schwäbischen Heimat in künstlerisch feinen Skizzen erfahren wollen. Auf die Ausstattung und die Bebilderung ist im Hinblick auf den Jubiläums-Charakter der Arbeit alle Sorgfalt verwendet.

Goffens, B.: Der heilige Fidelis von Sigmaringen. Eine Lebensbeschreibung. (München, Kösel-Pustet, 1933, kl. 8°, 247 S., 12 Abb., 2 M.)

Seit della Scalas Fidelis-Biographie (1896) ist keine deutsche Gesamtdarstellung des Lebens unseres Landespatrons mehr

erschienen, trotzdem inzwischen 1922 die 3te Zentenarfeier seines Todes und 1929 die 2te Zentenarfeier seiner Heiligpreisung gefeiert worden ist. Nun hat sich ein Ordensbruder seiner angenommen und auf's Neue in liebevoller Versenkung sein Leben umrissen. Della Scalas Quellenwerk hat er als Grundlage genommen, einige neue Züge sind hineinverwoben, die geschichtlichen Hintergründe an etlichen Stellen schärfer herausgeholt worden. Die anschaulich-warmherzige Art der Darstellung läßt die äußere wie innere Gestalt des Heiligen gleich gut zur Geltung kommen und macht das Büchlein für seine Verehrer besonders empfehlenswert.

Dr. S.

Aus der Heimat. Naturwissenschaftliche Monatschrift. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde. (Stgt., 46. Jg., 1933, 8°, 380 S., 325 Abbild., 9.20 M.)

Auch dieser neue Jahrgang bekräftigt wieder mein altes Urteil, das in dieser vorzüglich geleiteten Zeitschrift das Blatt des allgemein naturwissenschaftlich interessierten Liebhabers erblickt. Die Ausstattung, besonders an Bildmaterial, ist vorzüglich, die Mannigfaltigkeit der Themen und ihre „Aktualität“ läßt nichts zu wünschen übrig. Süddeutschland ist auch hier wieder gut bedacht. So behandelt Gradmann unsere Steppenheide, Wagner das Leben des Schneckenforschers Geyer, Boeßler die Urgeschichte Süd-Deutschlands im Ueberblick, um nur Einiges zu nennen. Auch Vererbungslehre und Eugenik werden öfters berührt. Die Mitarbeiter sind gut ausgewählt, die Sprache und Darstellung ist allgemeinverständlich. Unterrichtsbeiträge, kleine Mitteilungen, Buchbesprechungen erhöhen den Wert der schönen Zeitschrift, der ich in unserem Lande die weiteste Verbreitung wünschen möchte.

Dr. Senn.

Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Württemberg. Blatt Rottenburg—Bietenhausen (Nr. 108). Erläuterungen von A. G. Schmidt. Herausgegeben vom Württ. Statist. Landesamt. (Stgt., 1932, kl. 8°, 46 S., 2 T.)

Da die zugehörige Karte schon früher besprochen wurde, sei hier nur kurz auf ihre „Erläuterungen“ hingewiesen. Wie immer stellt auch dieses Heftchen — die entsprechenden der „Geognostischen Karte 1 : 50 000“ sind nicht zum Mitnehmen „ins Feld“ geeignet gewesen — eine gute regionale Geologie des behandelten Blattes dar. Nach einer allgemeinen Uebersicht wird eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Schichten gegeben, werden Tektonik, Bodenkunde, nutzbare Gesteine, Hydrographie behandelt und endlich, besonders willkommen, geologische Wanderungen zusammengestellt. Hohenzollern ist dabei nur mit der kleinen Ecke bei Höfendorf und Bietenhausen vertreten. Jeder Heimatfreund wird an diesen „Erläuterungen“ seine helle Freude haben und es scheint fast selbstverständlich, daß jede Schule, an der überhaupt Heimatkunde gelehrt wird, das sie betreffende Heft nebst Karte sich anschafft.

Dr. S.

Zur hohenzollerischen Kartenkunde: Das „Württ. Statist. Landesamt“ in Stuttgart hat eine klare und saubere „Uebersichtskarte von Württemberg und Hohenzollern 1 : 300 000“ (1932) in fünf Farben herausgebracht, in der das Gelände ganz zurücktritt und Besiedelung, Hauptverkehrsnetz, Grenzlinien im Vordergrund stehen („Bürokarte“). Von der „Deutschen Karte 1 : 50 000“ ist das „Blatt 1135 Hechingen—Balingen“ (1930) ein wahres Kabinettstück moderner Kartenkunst, erschienen. Auch sie in 5-Farben und mit dem Wander-Wege-Netz des Albvereins. Besonders begrüßenswert, daß das blasse Grün der Wälder sich dem Gesamtbild und der Oberflächenmodellierung durch Höhenlinien gut einfügt und sie nicht erdrückt. Die Karte ist, unter Vermeidung jeder Ueberladung, ebenso reich in der Darstellung geographisch-naturhafter Erscheinungen wie in der des Siedlungsbildes und seiner kulturellen Gegebenheiten.

Dr. S.

Herausgegeben mit Unterstützung des „Hohenz. Geschichts-Vereins“ vom Verlag der Hohenzollerischen Blätter G. m. b. H., Hechingen
Druck: Hohenzollerndruck G. m. b. H., Hechingen — Verantwortl. Walter Sauter, Hechingen.
Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM. 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Versandkosten, zahlbar an Hohenzollerische Blätter, Postfach 821 Amt Stuttgart.